

P. Krzetschmer.

Zum Dialekt von Stenimachor.

S.-A. aus der Jubiläumsschrift für Prof. G. Hatzidakis
S. 135-137.

Die in 11. Jh. auftauchende Thrakische Stadt Stenimachor wird noch heute größtenteils von Griechen bewohnt, wenn sie auch seit 1886 politisch zum Fürstentum und späteren Königreiche Bulgarien gehört.

Der Griechische Dialekt von Stenimachor zeigt einige besondere Eigenheiten: er gehört zwar der nord-Griechischen Gruppe an und ist dem Dialekt von Saranda Ekklesie sehr verwandt, zeigt jedoch mehrere Abweichungen von ihm. K. lag hier eine systematische Beschreibung der Dialekte von Stenimachor fern, er wollte vielmehr auf die Notwendigkeit einer fachwissenschaftlich-wissenschaftlichen Beschreibung und Ausbeutung der Sprachschätze von Stenimachor hinweisen.

Diese Forderung möchte ich auch auf weitere Griechische Sprachinseln auf bulgarischen Boden

Philippopol,

Bodena,

Karyä,

Kuklana,

Peristera usw.

ausgedehnt werden, die in der Nachbarschaft von Stenimachor liegen und mit dessen Dialekt verwandt sind.

K. bespricht kurz den Konsonantischen Erscheinungen, die Deklination und die slavischen Lehnwörter der Dialekte von Stenimachor und weist auf das hierbezügliche, ihm unzugängliche Glossar von Bl. Skordelir (Eg. 1891) Bd. 5-9) hin. Dieser Gelehrte (+1898) der selbst aus Stenimachor gebürtig war, hat auch in Δελτία των Επιστημονικών Bd. 3 (1888-1891) S. 354-358, 4 (1892) Bd. 1-1895) S. 285-290, 722-724, sowie in der Athenischen «Πα-Σύλη» Bd. 10 (1859-1860) S. 423-425, 11 (1860-1861) 447-

Byzantinisch-
Neugriechische
Jahrbücher
Berlin
T. II (1921)
S. 236-237

453, 470-476 einige Aufsätze veröffentlicht, die auch der Erforschung der
Heimtdialekte der Verfasser zugute kämen. Ausserdem hat man mir ver-
sichert, dass Bl. Skordelir nach einer sprachlich-folklorischen Material
auf Steinachon nachgelassen hat. Hierüber ist seine Tochter Frl. Aspasia
Skordelir (birt 1914 Athen, Akademiestrasse 20) anzufragen.

Einige Notizen über den Dialekt von Steinachon besitze ich selbst; ich habe
sie im J. 1906 angefertigt, als ich mit vielen, infolge der bulgarischen
Verfolgungen nach Athen gebliebenen Steinachern Verkehr hatte.

Für die Mundart von Steinachon und seiner Umgebung könnte man nur den
Brevier und Urkunden der Batjokovo-Petritjionitissa-Kloster, darin
der Nähe dieser Stadt liegt, kostbares Material herausheben.

Die neu griechische Übersetzung derselben von J. 1083 stammet von der Typikon
dieser Kloster (hgh. von G. Mouraiou u. Disertationen Tenenre' 4 S.
135-210, weist kaum Eigentümlichkeiten der behandelten Dialekte auf.

- Die Jubiläumsschrift für Herrn Prof. G. Hatjidakis ist bei mir noch nicht
eingegangen, wir führen daher einstweilen nur die Saparaha heraus
an, die mir izumblüchzt zugeschickt wurden

Nikola A. Belin

AKAΔHMIA